

Persönlicher Bericht einer Lebenswende

Daniel 3,31-4,34

Gott war dem grossen König Nebukadnezar schon zweimal sehr Nahe getreten. Das erste Mal als er realisieren musste, dass Daniel und seine Freunde viel weiser waren als alle andern und dass Daniel's Gott tun konnte, was keiner seiner Weisen fähig dazu war – ihm zu sagen, was er geträumt hatte und die Bedeutung davon. Das war nur durch übernatürliche Offenbarung möglich. Nebukadnezar war sehr beeindruckt davon.

Trotzdem liess er Jahre später die Freunde Daniels in den Ofen werfen, weil sie seine Statue (die stellvertretend für ihn stand) nicht anbeteten, weil sie ihrem Gott treu bleiben wollten. Wir haben diese Geschichte letzten Sonntag betrachtet. Nebukadnezar musste zugeben, dass ein überirdisches Wesen – die drei im Feuer gerettet hatte. Er musste zugeben, dass kein anderer Gott so retten kann. Deshalb erliess er das Gebot, dass wer diesen Gott verachten sollte, in Stücke gehauen und sein Haus in Schutt und Asche gelegt wird. Es wurde ihm bewusst, dass es einen mächtigeren Gott gibt als seine Götter, aber dabei beliess er es. Er suchte keine Beziehung zu diesem Gott. Es ist eine Sache anzuerkennen, dass es eine höhere Macht gibt, die man nicht verachten soll, oder ob ich den höchsten Gott persönlich kenne, eine Beziehung zu ihm habe. Vielleicht sind heute Morgen auch Personen unter uns, die an Gott glauben, die vielleicht schon Wunder erlebt haben, aber trotzdem noch keine Beziehung zu ihm kennen. Dann kann dir diese Geschichte zeigen, wie du zu einer Beziehung zu Gott kommst.

Nun lesen wir Daniel 3,31-33 die Einleitung zu dem persönlichen Brief, den Nebukadnezar geschrieben hat. Und da tönt es ganz anders als vorher. Da muss in der Zwischenzeit etwas Grosses in

seinem Leben passiert sein und davon will er allen Völkern erzählen – auch uns.

«Dies ist die Botschaft, die König Nebukadnezar an die Menschen aller Völker und Länder sendet, ganz gleich, welche Sprache sie sprechen:

Ich grüsse euch und wünsche euch Frieden! (hier ist von Frieden die Rede und nicht mehr von «in Stücke gehauen zu werden»).

*In diesem Brief möchte ich euch von den unfassbaren Wundern erzählen, **die der höchste Gott an mir getan hat.** Gross und gewaltig sind seine Taten! **Sein Reich** bleibt für immer bestehen, **seine Herrschaft hört niemals auf.**»*

Hier spricht Nebukadnezar vom höchsten Gott – nicht mehr vom Gott Daniels und seiner Freunde. Er redet wie Gott an ihm persönlich gehandelt hat. Er hat eine persönliche Beziehung und lobt den höchsten Gott, den er persönlich erfahren hat. Er spricht von Gottes Reich, nicht mehr von seinem eigenen, weil er Gott die Ehre geben will.

Wie kam es zu dieser Veränderung?

Zuerst lesen wir: *«Ich Nebukadnezar, lebte glücklich und zufrieden im königlichen Palast.»*

Wir Schweizer können doch generell das gleiche sagen. Wir haben es gut. Keiner von uns muss hungern. Wir müssen die Nacht nicht in Angst im Luftschutzbunker verbringen. Die meisten von uns haben nicht bloss genug zum Leben, sondern wir leben im Überfluss – wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft. Wir haben ein gutes Gesundheitssystem. Wir leben länger denn je. Wir haben es wirklich gut und ich hoffe, du hast heute Gott schon dafür gedankt.

Aber dann hat Nebukadnezar einen Traum, der ihm Angst einjagt. Er erahnt, dass in Zukunft etwas Grausames passieren könnte. Ich denke, auch damit können sich viele Menschen in der heutigen Zeit identifizieren – Angst vor Krankheit. Angst vor Krieg. Angst den Wohlstand zu verlieren. Angst vor der Zukunft. Gerade diese Woche wurde in den Medien gesagt, dass die Generation Z (heutige junge Generation) viel mehr mit psychischen Problemen zu kämpfen hat

als die vorangehenden Generationen. Und was macht der Mensch, wenn er Angst hat? Viele tun es Nebukadnezar gleich. Sie lesen das Horoskop, sie konsultieren Wahrsager. Sie flüchten ins Yoga und in die östliche Meditation. Sie versuchen übernatürliche Kräfte und Wissen anzupapfen, sei es durch Rutengänger, Reiki oder Schamanen. Homöopathie und Esoterik liegen im Trend. Wenn das eine nicht wirkt, rennt man zum nächsten vermeintlichen Heilmittel und die Angst ist dennoch der ständige Begleiter, denn Gott lässt man draussen.

Und obwohl Nebukadnezar schon früher die Erfahrung gemacht hatte, dass seine Astrologen und Weisen und Wahrsager nicht helfen konnten, waren sie wieder die ersten, die er zu sich zitieren liess. Da heisst es: *«Zuletzt trat Daniel vor mich, der Beltschazar heisst nach dem Namen meines Gottes und der den Geist der heiligen Götter hat. Und ich erzählte vor ihm meinen Traum.»* Nur nebenbei: Dem König war der Name «Daniel» immer noch bekannt. Und dann bittet er Daniel sehr respektvoll, dass er ihm seinen Traum deutet. Offensichtlich hatte Daniel mit seiner gradlinigen Art über die Jahre das Vertrauen und den Respekt des Grosskönigs erworben.

Nebukadnezar erzählt seinen Traum: Daniel 4,7-15

Ein Baum steht mitten auf der Erde, der war sehr hoch – seine Wipfel reichten bis zum Himmel und war auf der ganzen Erde sichtbar.

Sein Laub war dicht und viele Früchte hingen am Baum. Die Tiere des Feldes ruhten im Schatten und die Vögel nisteten in den Zweigen. Alle Menschen und Tiere nährten sich von ihm.

Dann hatte ich ein Gesicht/eine Vision wie ein Wächterengel vom Himmel herabfuhr und laut rief: «Haut den Baum um und zerstört ihn, doch den Stock mit seinen Wurzeln lasst in der Erde bleiben und bindet ihn mit Ketten aus Eisen und Bronze auf dem Felde. Er soll unter dem Tau des Himmels liegen und nass werden und sich wie ein Tier mit Gras ernähren. Das menschliche Herz soll ihm genommen und ein tierisches Herz ihm gegeben werden.

Sieben Zeiten soll es dauern. «Das hat der Rat der Wächter beschlossen und ist Gebot der Heiligen **damit die Menschen erkennen: Der höchste Gott ist Herr über alle Königreiche der Welt. Er vertraut die Herrschaft an, wem er will.»**

Die Astrologen, Wahrsager und Weisen konnten dem König die Bedeutung nicht sagen. Ob sie Angst hatten?

Du aber, Beltschazar, «kannst es, denn der Geist der heiligen Götter ist in dir.» Nebukadnezar glaubt immer noch an die vielen Götter. Daniel korrigiert ihn nicht, er kennt ja sein Denken. Vielmehr zeigt sich Daniel tief betroffen von dem, was er gehört hat, denn ihm war sofort klar, was der Traum bedeutete. Er zeigt echtes Mitgefühl und echte Liebe! Er hat ihn richtig geliebt und respektiert. Das kam spontan aus ihm heraus. Davon können wir lernen, wie wir mit allen Menschen umgehen können, die uns nicht sympathisch sind. Er war echt besorgt über einen Menschen, der es nicht verdient hat.

Dann ermutigt ihn der König, ihm den Traum zu deuten.

Daniel beginnt mit viel Empathie und sagt, der Traum sollte den Feinden Nebukadnezars gelten. Er beschreibt den grossen Baum und sagt: *«Der Baum o König bist du! - der du gross und stark bist» V.19.* Der Baum reicht bis zum Himmel – die Geschichte erinnert uns an den Turmbau zu Babel (1.Mose 11).

Ohne Zweifel Nebukadnezar hatte Grosses geschaffen in seiner Welt. Die Tore, die man ausgegraben hat, waren 12m hoch. Die Mauern waren so breit, dass mehrere Wagen darauf fahren konnten. Und auf den riesigen Quadersteinen, von denen man sich fragt, wie sie die transportiert haben, war eingraviert: ‘Nebukadnezar, König von Babel bin ich.’ Auf dem schwarzen Stein, den Archäologen gefunden haben, wird Babel als die ewige Stadt bezeichnet. Für seine Frau, eine medische Prinzessin, die von den Bergen kam, hat er die grosse Stadt bauen lassen. Um ihr ein Stück Heimat in Babel zu schenken, liess er mitten in der Ebene jene hängenden Gärten der Semiramis pflanzen. Das waren üppig blühende Gärten mit lauter sprudelnden Springbrunnen. Sie gelten als eines der sieben Weltwunder. Nebukadnezar konnte was vorzeigen.

Dann aber: Der Baum wird umgehauen – Nebukadnezar wird abgesetzt und wird wie ein Tier auf dem Felde leben. Dass der Wurzelstock bleibt, bedeutet, dass nach sieben Zeiten, wenn sich Nebukadnezar gebeugt und Gottes Herrschaft anerkannt hat, er sein Reich nochmals empfängt. Der Engel vom Himmel bedeutet, dass die Sache bei Gott beschlossen ist.

Das war eine schwierige Botschaft, die Daniel ausrichten musste. Am Schluss gibt Daniel dem König noch einen seelsorgerlichen Rat: *«Lass ab von deiner Sünde und schaffe Recht. Brich mit deinen Ungerechtigkeiten und kümmere dich darum, dass die Armen und die Unterdrückten das bekommen, was sie brauchen. Nur dann kann es dir auf Dauer gut gehen.»* V.24.

Daniel will dem König Hoffnung geben, dass wenn er jetzt zu Gott umkehrt, es ihm auf Dauer gut gehen wird, dass Gott sein Gericht nicht über ihn kommen lässt. Vielleicht hat sich Daniel an die Geschichte des grossen Königs von Ninive erinnert, der mit seinem Volk in Sack und Asche lag und fastete, damit ihn das angedrohte Gericht durch den Propheten Jona nicht treffen würde. Gott gereute seine Strafandrohung. Ninive wurde nicht zerstört.

Gott schafft Raum zur Einkehr und Umkehr – auch für Nebukadnezar. Gott schafft Raum zur Umkehr auch für dich. Wenn du willst, dass dein Leben auf Dauer gelingt, dann müssen deine Sünden geregelt werden.

Welche Rolle spielt Gott in der ganzen Geschichte? Gott sendet einen Engel zu Nebukadnezar im Traum. Gott offenbart sich Nebukadnezar, damit er erkennt, dass nicht er selbst die letzte Instanz ist, sondern der höchste Gott, der ihm durch Daniel und seine Freunde schon begegnet ist.

Gott gab Nebukadnezar ein Jahr Zeit umzukehren. Aber er liess die Gelegenheit aus. Als nach Wochen und Monaten nichts passierte, vergass er die Sache. Dann aber spricht Gott direkt aus dem Himmel zu ihm: *«O König: Deine Würde ist dir genommen worden. Du wirst aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestossen werden ... erst*

nach sieben Zeiten, wirst du erkennen: Der höchste Gott ist Herr über alle Königreiche der Welt, er vertraut die Herrschaft an wem er will. Diese Ankündigung erfüllte sich sofort» (V.28f). Gott hat eine riesige Geduld mit uns Menschen, aber wenn er handelt, dann handelt er.

Nebukadnezar hatte die Zeit verstreichen lassen. Nach 12 Monaten ging er auf das Dach seines Palastes und sprach: *«Das ist das grosse Babel, das ich erbaut habe zur Königsstadt durch meine grosse Macht zu Ehren meiner Herrlichkeit.»* (V.27).

Wir haben schon gesehen, wie Nebukadnezar mit Astrologie, Wahrsagerei, Esoterik verhängt war. Wir haben gesehen, dass Daniel ihn auf sein Unrecht und seine Unbarmherzigkeit hinwies – wie er Menschen ohne Augenzwinkern in den Feuerofen schmiss – mehr noch, wie er sich daran ergötzen wollte, wie sie im Feuer litten und verbrannten.

Aber was war die Hauptsünde Nebukadnezars?

Stolz, Hochmut, Ehrsucht – er war von sich so eingenommen, als ob er Gott wäre. Das erinnert uns an die Urgeschichte. Die Ursünde ist Stolz und Hochmut. Das begann mit Satan. Er hatte sich an Gottes Ehre vergriffen. Er wollte so sein wie Gott. Anstatt Gottes Thron zu hüten, wollte er seinen eigenen Thron aufstellen. Als er dann auf die Erde geworfen wurde, hat er den Samen des Hochmuts weiter gestreut: Er hat Eva und Adam damit versucht. Er gaukelte ihnen vor, dass wenn sie von der Frucht essen, sie Gott gleich sein würden.

Wie Gott sein, das heisst unabhängig sein von Gott. Wenn ich selbst Gott bin, das eigene Ich die letzte Instanz im Leben ist, dann brauche ich Gott nicht mehr. In unserer Kultur glauben viele Menschen: Jeder soll frei sein, selbst zu bestimmen, was wahr ist. Jeder soll frei sein, selbst zu entscheiden, was für ihn richtig oder falsch ist. Der Mensch wird zur letzten Instanz. Für viele ist es der Traum, eine Welt, in der der Mensch alles und Gott nichts zu sagen hat.

Nebukadnezar hatte klar gehört, dass er als der grosse Baum

umgehauen wird. Gott hatte ihn durch den Engel und Daniel gewarnt. Dennoch sah er sich selbst als letzte Instanz.

Gottes Haltung zum Stolzen jedoch ist klar: *Spr. 16,5: «Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Gräuel.» 1Petr 5,5 «Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.»*

C.S. Lewis hat mit Recht darauf hingewiesen: «Solange du stolz bist, kannst du Gott nicht kennen. Ein stolzer Mann schaut immer auf Dinge und Menschen hinab: und, natürlich, solange du hinabsiehst, kannst du nichts von dem sehen, was über dir ist.»

Gott gibt Nebukadnezar in seinem Hochmut preis. Er wurde wahnsinnig. Er verhält sich wie ein Tier. Er muss lernen, dass es einen absoluten Wert gibt, das ist Gott. Haben wir Menschen im Westen uns nicht bald zu Tieren degradiert? – Nicht mal einen Fussballmatch ohne Krawalle und zerstörten Bussen und Bahnwagen. Oder die «Pride» Parade – wörtlich die stolze Parade in Zürich – wo darnach eine grosse Schweinerei zurückbleibt. Was ist das für ein Stolz? Gottes Wort aber sagt: *«Da sie sich weigerten, Gott anzuerkennen, überliess er sie ihren verwerflichen Gedanken, sodass sie tun, was sie nie tun sollten.» (Röm 1,28).*

In unserer Geschichte heisst es:

«Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder, und ich lobte den Höchsten. Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt.» (4,31).

Als sich Nebukadnezar gedemütigt hatte – als er seine Augen zum Himmel aufhob, da kam sein Verstand wieder – wie es in Sprüche 9,10 heisst: *«den Heiligen erkennen, das ist Verstand.»*

Nebukadnezar spricht nun nicht mehr von Göttern und Kräften, sondern vom *«Höchsten, dem der ewig lebt und dessen Reich ewig währt» V.31.*

Er schliesst den Bericht über seine Lebenswende mit den folgenden Worten: *«Jetzt preise, erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels. Alles, was er tut, ist Wahrheit, und seine*

Wege sind gerecht. Diejenigen die stolz oder hochmütig sind, kann er erniedrigen.» V.34.

Letztlich war seine Erniedrigung Gottes Gnade für sein Leben. Ja, seine Herrschaft wurde danach noch grösser. Jetzt nicht mehr, um zu töten, sondern um Gutes zu tun und Gerechtigkeit zu üben. Ja, und er erzählt allen seine Geschichte, wie er zum lebendigen Gott fand.

Für uns möchte ich drei Punkte hervorheben:

1. Die Geschichte zeigt, dass Gott weit über allen esoterischen Praktiken und Wahrsagern und Zeichendeutern steht. Wenn du darin verstrickt bist, sage dich von diesen Dingen los, denn sie sind Götzendienst. Vertraue auf Gottes übernatürliche Kraft wie Daniel. Gottes Geist will dir Kraft und Weisheit schenken.

2. Nebukadnezar hat viel Unrecht getan. Er war erbarmungslos. Aber nachdem er sich gedemütigt hatte, wurden auch seine Beziehungen wieder hergestellt. *«Meine Räte und Mächtigen suchten mich wieder auf» V. 33b.*

Wenn du dich vor Gott demütigst und durch Jesus Christus dich mit Gott versöhnen lässt, dann schenkt dir Gott die Kraft anderen zu vergeben und sich mit Menschen zu versöhnen. Deine Beziehungen sollen wieder in Ordnung kommen.

3. Wenn du dich vor Gott demütigst und deine Schuld IHM bekennt, insbesondere deinen Stolz und Hochmut, wird Gott dir persönlich begegnen. Du findest eine persönliche Beziehung zu IHM durch Jesus Christus. Denn Christus ist für dich am Kreuz gestorben und auferstanden. An dieses Wunder erinnern wir uns heute, wenn wir zusammen das Abendmahl feiern.

Warte nicht ab, lass es nicht darauf ankommen, sondern komm ganz einfach zu Jesus, so wie du bist. Der Gott, von dem du vielleicht schon von Kindesbeinen an gehört hast und du auch glaubst, dass es ihn gibt, ER will eine persönliche Beziehung mit dir. Und dann wirst du wie Nebukadnezar ihm danken und ihn preisen und mit deinem Leben ihm Ehre erweisen.

Schenke uns Gott einem jeden von uns diese Gnade. Amen.